



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

152 (4.6.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-52297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-52297)

General-Anzeiger



In der Postliste eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphen-Adressen:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
Für den politischen u. allg. Theil
Chefredacteur Dr. Hamel,
für den lokalen und pros. Theil
Ernst Müller.
Für den Intercontent:
Karl Köpfel.
Notationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgervereins.)
Amteulich in Mannheim.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich.
Druckerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Posten-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 152. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 4. Juni 1892.

Bismarck, Bamberger und — Ahlwardt.

Aus der Rede des Abg. Bamberger in Alzey vom vorigen Sonntag hebt die „Freisinnige Zeitung“ u. a. folgende Stellen nach dem Bericht des „Beobachters“ in Alzey besonders hervor:

„Admiral Schilder im Eingang seiner Rede, wie Fürst Bismarck unmittelbar vor seinem Abgang den Plan fertig hatte, der Verfassung zur Noth mit Gewalt beizukommen. Er scheint daran gedacht zu haben, einen Konflikt heraus zu beschwören, mit Hilfe eines schneidigen Generals ihn auf militärische Weise zu lösen und nach einem Sieg über die Volkvertretung, den jungen Kaiser durch alle diese Exzesse so mit dem Volke und der Volkvertretung zu verfeinden, daß derselbe dann um so willensvoller sich in die schützenden Arme seines Kaisers retten müßte. Unter Kaiser Friedrich sollte der Kartell-Reichstag gegen die Krone mobil gemacht werden, unter Kaiser Wilhelm die Krone gegen den vom Kartell erstellten Reichstag. Sie wissen, wie das Alles ganz anders kam, zu Deutschlands, zu der Welt Glück, das ich heute meine letzte Ueberzeugung, wie damals, als jene frohe Kunde vom Sturz Bismarcks erschien. (Lebhafte Zustimmung.)“

Die Beschuldigungen, welche Herr Bamberger hiermit gegen den Fürsten Bismarck erhebt, werfen ihm das Alerjüchste vor, man kann sagen, indirekten Hoch- und Landesverrath. Wenn man derartige furchtbare Beschuldigungen ausspricht, muß man Beweise dafür beibringen, besonders, da es sich um einen Mann handelt, der wohl auch nach der historischen Anschauung des Herrn Bamberger einige größere Verdienste um unser Vaterland sich erworben haben dürfte. Einen elenden Verleumder nennt nicht bloß die freisinnige Presse den Rektor Ahlwardt in Berlin, der den Fabrikanten Löwe des Landesverraths zücht und behauptete, die Glaubensgenossen desselben hätten Deutschland wehrlos machen und durch Herausführung eines allgemeinen Unglücks an seine Feinde verrathen wollen. Die Entrüstung über diese grenzenlosen Verleumdungen füllte ganze Bogen in der freisinnigen Presse, und Niemand hat dies den Freisinnigen verübelt. Jeder anständige Mensch dachte im Grunde ebenso, wenn auch viele mit größerer Ruhe das Ergebnis der militärischen Untersuchungen abwarteten. Ahlwardt nun, der „gewerksmäßige“ Verleumder, gab wenigstens den Schein von Beweisen für seine Behauptungen. Es thut uns leid, einen so gelehrten und feinsinnigen Parlamentarier wie Bamberger daran erinnern zu müssen, daß seine Beschuldigungen gegen den Mitbegründer des Deutschen Reiches, ihrem moralischen Eindruck und Werthe nach, mindestens ebenso furchtbar sind, wie jene Verleumdungen Ahlwardts gegen den Fabrikanten Löwe. Und spielt bei Ahlwardt persönliche Nachsicht gegen die „Semiten“ hinein, so vermuthen wir, daß bei Herrn Bamberger ebenfalls ein starkes persönliches Motiv zu jener kolossalen Beschuldigung vorliegt. Denn Fürst Bismarck hat Herrn Bamberger freilich oft mit rauhen Händen angefaßt. Es sind also wohl mehr Gründe persönlicher als höherer sachlicher Art hier wie dort, die zu solchen Ungeheuerlichkeiten Anlaß gaben. Man hat aber noch niemals seine eigene Ehre geschützt, indem man die Ehre des Gegners durch leere Beschuldigungen herabzuzerren versucht. Hier aber handelt es sich überdies um die Ehre eines Mannes, der sich um das Vaterland im höchsten Maße verdient gemacht hat und den Niemand des versuchten Verraths an seinem Volke zeihen darf, ohne sich haltige Beweise vorzubringen. Herr Bamberger wird also, um dem Verdacht böswilliger Verleumdung à la Ahlwardt zu entgehen, den Beweis für seine in Alzey aufgestellten Behauptungen erbringen müssen.

Es fällt uns natürlich nicht im Entferntesten ein, die Persönlichkeiten Bambergers und Ahlwardts irgendwie in Parallele zu setzen; die Behauptungen beider aber verdienen es wie ausgezeigt. Was Bamberger dem Fürsten Bismarck vorwirft, läuft so gut auf einen Verrath am deutschen Volke hinaus, als was Ahlwardt dem Fabrikanten Löwe und der Militärverwaltung zur Last gelegt hat.

Jordanbeck über die Ordensfrage u. s. w.

Eine wahrhaft vernichtende Kritik des Verhaltens der demokratisch-freisinnigen Partei in der Ordensfrage enthält ein Urtheil des eben verstorbenen freisinnigen Oberbürgermeisters von Berlin, das wir in einem „Erinnerungsblatt“ der demokratischen Badl. Nachr. finden. Da die Badler Nachr. neuerdings durch ihren freimüthigen Tadel der Demokraten und Freisinnigen in Baden bei

diesen in Ungnade gefallen sind, so theilen wir den ganzen Aufsatz mit, der sehr viel Beherzigenswerthes für jene Herren enthält. Man schreibt dem genannten Blatt: „Rom handelte nur folgerichtig, wenn es dem Ehrenmann zürnte; das war gewiß nicht die kleinste Auszeichnung des Braven.“

Aber es ist doch irrig, anzunehmen, die Verweigerung der kirchlichen Bestattung beruhe lediglich auf der Mitglaubigkeit Jordanbeck's am obersten Gerichtshofe für geistliche Angelegenheiten. Gegenüber solchen Schanden pflegt man in Rom entweder beide Augen zuzubräuen oder geräuschlos das übliche Abwaschwasser einzustreichen. Schwerer wiegt schon die Thatsache der „gemischten Ehe“ des Verstorbenen, zumal die Kinder derselben dem Protestantismus angehören, jener Kirchengemeinschaft, welche laut lehrämlicher Entscheidung und trotz aller schlaun Verschleierungen als „vom Geiste des Teufels geleitet“ gilt. Gelb und gute Worte hätten jedoch auch dafür Nichtbeachtung — Dissimulation — erlangt, wenn Max von Jordanbeck sich nicht so sehr für den Ultrakatholizismus interessirt hätte. Das verzeiht Rom nie, es sei denn, daß es ihm hier und da gelänge, die besinnungs- oder willenlose Seele vor dem Ende noch zurückzuerobern. Beim Oberbürgermeister von Berlin, der bereits vor 20 Jahren als Oberbürgermeister von Breslau sich zu den romtreuen Katholiken Deutschlands freimüthig bekannt hatte, ist der Versuch nicht gelungen. „Er hat auch während seiner letzten Krankheit nach den Heilmitteln der römisch-katholischen Kirche nicht verlangt,“ so lautet der nicht mißverständliche Bericht der ultramontanen „Germania.“

Der den Mann persönlich kannte, erwartete es nicht anders. Er machte keine Spaziergänge rund um die selbsterworbene Ueberzeugung herum. Ehrlich denken und handeln und ohne Furcht die Wahrheit sprechen, das war allezeit seine Art.

Im Januar 1873 vernahm und vermerkte ich von ihm das wahrhafte Wort: Von allen Freiheiten, deren wir uns erfreuen, ist die Glaubens- und Gewissensfreiheit die kostbarste und notwendigste. Nimmermehr aber kann sie verwirklicht werden, so lange Millionen der Glaubensartikel eingeklopft wird, diese Glaubens- und Gewissensfreiheit sei eine schandwürdige Kezerei, die als „zeitweiliges Uebel“ zwar zu ertragen, aber sobald als möglich zu vertilgen sei. Wir täuschen uns zu unserm Verderben, wenn wir eine Lehre unter uns dulden, welche diese Freiheit unablässig mit dem Wahne bedroht: Non licet esse vos. (Gemeinverständlich: Euer Dasein ist schon ein Uebelstand, ihr Nichtdasein; zu einer günstigeren Zeit wird man wieder an eurer Ausrottung arbeiten.) Jordanbeck fügte lächelnd bei: Ueber den Ausgang des alten, langen, leidigen Zwistes wird ja freilich Niemand im Zweifel sein, der ein Verständniß hat für die unwandelbaren Gesetze der Gerechtigkeit; aber Friede rufen, wo kein Friede ist und sein kann, das wäre Unheil.

Diese Aeußerung that er beim Beginn des „Kulturkampfes“. Der Verlauf desselben hat ihn gründlich gerechtfertigt.

Noch zwei Auszüge aus seinem Briefwechsel mit einem Gleichgesinnten: Der erste betrifft die jüngst wieder im denkwürdigen Baden besprochene Ordensfrage. Am 20. September 1882 schrieb Jordanbeck: „Alle kirchlichen Orden und Genossenschaften, vergangene oder bestehende oder kommende, waren und sind ein Widerspruch gegen die eine, allgemeine Kirche der Christen. Deshalb müßten sie alle, trotz der reinen Absicht ihrer Stifter, an diesem Widerspruch. Sie stehen nämlich zusammen mit dem Regiment des Geistes Christi, der da weht, wo er will, denn sie versuchten ein Geheimmittel aufzutun, das engherzig und erbärmlich ist im Vergleich mit den uralten und immer jungen Wundern, die jener Geist an den Menschen wirkt. Ganz Europa weiß, was die Jesuiten in Frankreich erreichten, wo sie ein Jahrhundert lang in Schule und Kirche vollen Spielraum hatten und die eigentlichen Lenker des Hofes und des Heeres gewesen sind. Sie thaten ihr Bestes in subjektiv bester Meinung und waren doch die Urheber der Schrecken von 1793. Das war die natürliche Frucht ihres willkürlichen durchaus unchristlichen Systems der Gesellschaft und der Sittlichkeit, wodurch sie, ohne es freilich zu beabsichtigen, den Glauben und die Hochachtung für die täglichen Pflichten und Beziehungen des menschlichen Lebens entwurzelten. Auch St. Vincenz von Paula, der wahrhaft himmlisch gesinnte Mann, glaubte ein Geheimmittel für die Uebel der Welt gefunden zu haben. Er war aber weder Gatte

noch Vater, konnte also nicht die Leute lehren, gute Väter und Gatten zu sein. Es wird niemals ein besseres Gesellschaftssystem geben, als das alte, wohnen der Mensch als Mann und Weib, Bruder und Schwester nach Gottes Ordnung verkehrt ist. Demüthige Pflichterfüllung an dem Ort, wo man hingestellt, das ist der einzige Weg, die Welt zu erneuern nach dem Plane des Gottessreiches Christi; gewaltige, fernliegende Pflichten sind und ändern auferlegen, wie's die Orden und Genossenschaften wollen, ist ungeordnete Selbstsucht. Ich sehe hier ganz ab, daß sich das unverbesserliche Rom, der ewige Störenfried, aus ihnen seine Genbarmerie leistet, wie es sie ehemals als Henker benützt hat.“

Der weite, wahrhaft religiöse Blick Jordanbeck's wirkt aus diesen Worten geradezu wohlthätig. Daß der Mann auch Salz in sich trug und als Wärg oder Beize verwendete, humorvoll oder satirisch, weiß jeder Beobachter des parlamentarischen Lebens in Deutschland seit 1848. Bezeichnend dafür war seine sinnige Vertrautheit mit dem Sprüchwörterbuch des Volkes und seine jugendliche Freude am — Studentenkommerbuch.

„Deus nobis haec otia fecit,“ sagen die Pfaffen, so schrieb er noch Anfangs September 1891. „Was hat's uns denn eingebracht, mein Alter, daß wir ein so fleißig fangen: Freifrau von Droste-Bischoffing? Sie kriechen doch wieder auf allen Vieren. Aber es wird helle, meinen unsere Berliner, und sie meinen damit den in'stären Antrag des Jesuitenknaben Löwenstein in Danzig auf der 38. Generalsversammlung der Römischen Deutschlands daselbst vor einigen Tagen. Du wirst's wohl gelesen haben, wie sie's vorhaben. Die vor 600 Jahren geschene, von Engelshänden besorgte Befestigung des heiligen Hauses von Nazareth nach Poreto soll 1894 großmächtig gefeiert werden. Das soll wohl sein! Vor vier Jahren die Ausstellung der Kachener Windeln des Jesuskindleins, dies Jahr der „heilige ungenährte Rock“ desselben (dann er ist ja mit ihm gewachsen), und 1894 das ganze Haus von Nazareth. Vielleicht bekommen wir beim nächsten Sternschnuppenfall den Berg Karmel oder den ganzen Libanon herübergeweht und den Sinai dazu. Was gäbe das für einen effektlichen Peterspfennig und was für eine Kesselfast der Wäbber und Lämmlein, nicht zuletzt der vollkommene Ad-lag zeitlicher und ewiger Sündenstrafen! Eisenbahn-unglücke können dabei nicht passieren, denn die Römische Presse weist ja jetzt schon darauf hin, daß trotz des über alle Massen starken Eisenbahnerverkehrs nach Trier noch kein Unfall stattgefunden hat, im Gegensatz zu so viel Bergnütungsstößen. Die Pilger stehen eben in besonderer Weise unter dem Schutze dessen, zu dessen Ehren sie sich den Entbehrungen der Wallfahrt unterzogen haben. O Gott vom Himmel, sieh herein. Aber laß' uns hoffen, wider Hoffen. Frecher hat sich die Geringschätzung aller menschlichen Erlebens gegenüber den von der Hierarchie verfolgten Zwecken und seitens dieser staatlich gehäuselten Hierarchie noch selten gespreizt. Seien wir unverzagt, Lieber! Du erfährst es schon lange, daß die Gemeinheit dieser Sklaven vor keinem Besuche zurückgeht, auch die heiligste That der Treue mit ihrem unreinen Athem zu besetzen. Was gering und niedrig ist, bleibt in Ausschweigendem Einverständnis von diesem Pflaster verschont, nur dem Großen und Höhen gilt von jeher sein ohnmächtiger Ausschrei. Das ist eine traurige und doch für jeden Edeln tröstlich genugthuende Erfahrung.“

Fürwahr ein guter Abschiedspruch von ihm und für sich selber. Er hat, besetzt vom Bewußtsein der Pflicht, seine Lebensarbeit gethan. Wer am besten dulden kann, der kann auch am besten handeln.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 4. Juni. Die sozialdemokratische „Mannheimer Post“ ist sehr ärgerlich über einen in verschiedenen clericalen Blättern erschienenen Artikel, welcher die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie behandelt. Wahrscheinlich kommt der Artikel nicht recht gelegen für die sommerlichen Agitationen auf die Dörfer und man befürchtet vielleicht namentlich in Bayern, daß die dortigen Bauern, wie es des Landes Brauch, die Worte leicht in Thaten umsetzen könnten. Die „Mannheimer Post“ beruft sich dem gegenüber nicht allein auf den sozialdemokratischen Glaubenssatz „Religion ist Privatsache“, sondern sie fährt auch aus, welche Verdienste sich die Sozialdemokratie um den Ultramontanismus erworben habe. So in Baden, wo die beiden

Sozialdemokraten in der Kammer für den ultramontanen Klosterantrag gestimmt hätten. Triumphierend führt das sozialdemokratische Blatt fort: „Wären mehr sozialdemokratische Abgeordnete im babilischen Paradies, so bekam der Antrag die Mehrheit und die babilischen Ultramontanen hätten die Erlangung der lang ersehnten Klöster und Missionen uns zu verdanken!“ — Die Schlussfolgerung ergibt sich von selbst: Die Ultramontanen könnten eigentlich nichts Klügeres thun, um ihre Zwecke zu fördern, als für die Wahl von Sozialdemokraten einzutreten. Da hat die „Münchener Post“ gar nicht so unrecht. Denn der Widerspruch, der darin zu liegen scheint, ist nur ein scheinbarer; ein Fatale ist beim Ultramontanismus und der Sozialdemokratie jedenfalls gemeinsam: die Untergrabung des modernen Staatsgedankens. So haben wir denn ja auch das schwarzrote Cartell schon bei mancher Wahl thätig gesehen, und die ultramontanen Hecaplane verstehen ihr Handwerk trotz des rücksichtslosesten sozialdemokratischen Agitators. Wenn jetzt seitens der Centrumsführer die Fahne des Kampfes wieder offener entrollt wird, so werden sich zur Freude der „Münchener Post“ auch die Fälle mehren, wo die schwarzen Genossen dem rothen Genossen gegenüber ihr tolerari potest sprechen werden.

Berlin, 3. Juni. Bei der Kaiserbegegnung in Kiel darf man die politische Bedeutung der Zusammenkunft doch nicht ganz ablenken. Es ist jedenfalls recht bemerkenswert, daß sich der Zar zu einer Zeit bei unserem Kaiser eingeladen hat, wo die Feste in Nancy stattfinden. Eine stärkere Mahnung an die Franzosen, sich nicht unnütz aufzuregen, dürfte sich schwerlich denken lassen. Das Zusammentreffen der Zweikaiserbegegnung in Kiel mit der chauvinistischen Erhöhung in Nancy kann wohl an sich schon als ein gewichtiges Moment zu Gunsten der Erhaltung des Weltfriedens betrachtet werden.

Ein Mitarbeiter des „Figaro“ will den französischen Botschafter in Berlin, Herrn Herbette, besucht und mit ihm eine längere Unterhaltung gepflogen haben. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Rede auf den Kaiser gekommen sein. Es sei aus den Mittheilungen des „Figaro“ Einiges wiedergegeben. Herr Herbette urtheilte also:

Im privaten Leben zeigte sich der deutsche Kaiser stets freundlich und mittheilend. Da er, seinem Alter entsprechend, äußerst thätig ist, so sitzt er von 8 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends, während vier, fünf, sechs Tagen, mit einer unausläßlichen Widerstandskraft und ohne die geringste Ermüdung zu zeigen, seinen Repräsentationspflichten ob. Er zeigt sich immer sehr leutlich; und wenn dies nicht etwas respektvoll klinge, möchte ich fast sagen, daß er sich bemüht, „à la noble“ zu sein. Sobald er aber als Kaiser in der Öffentlichkeit erscheint, ändert sich Alles an ihm. Er gibt sich seinem Colic und seiner Arme als Herrscher, dem es sehr darauf ankommt, als Herrscher aufzutreten. Es sind in ihm zwei Wesen: der leutliche, offenherzige Fürst, der mit größter Herzlichkeit, wie ein junger Mann der Welt, handelt; und der deutsche Kaiser, der an der Spitze seiner Truppen hinausreitet, um von der Volkmenge jubelnd begrüßt zu werden. Dem Kaiser kriegerische Gelüste beizumessen, wäre durchaus falsch, wäre eine Legende.

Weiter erwähnte Herr Herbette die Kaiserlichen Reden, als deren Quell er den Enthusiasmus der Jugend betrachtet. Jedenfalls sei der deutsche Kaiser ein guter Redner; er spreche mit großer Leichtigkeit und liebe sehr das Improvisiren, zum Unterschied von seinem Vater und Großvater, die ihre Reden bei offiziellen Gelegenheiten stets abgelesen hätten. Was endlich sei bei der Jugend wohl natürlicher, als der Drang zum Reisen, zumal wenn man so tief von seiner hohen Mission wie der Kaiser durchdrungen sei! Der Interviewer des „Figaro“ versichert, aus dem Munde des Botschafters zahlreiche Dinge vernommen zu haben, die ihm als eine Gewähr für den Frieden erscheinen.

Im Juniheft der „Preuß. Jahrbücher“ veröffentlicht Prof. Hans Delbrück einen längeren Aufsatz gegen die Ahlwardtschen Verleumdungen des deutschen Gewehrs. Er weist nach, wie Herr Ahlwardt von der Technik des Gewehrs und der Be-

deutung der von ihm behaupteten Mängel keine Ahnung hat, und schreibt u. A.:

Schlechte Waare muß nothwendig binnen gar nicht langer Zeit an irgend einer Stelle sich als solche zeigen; speziell Loewe kann nicht wissen, ob und welche von seinen Gewehren direct an die Truppe kommen, und hier bei einer Spezialschießübung auf die allerhöchste Probe gesetzt werden. Die Truppe ist dienlich verpflichtet, jeden Mangel, der sich zeigt, auf der Stelle zu melden, und das Kriegsministerium, der Ursache nachzugehen. Gerade diese allerhöchsten Institute, wie die Loewe'sche Fabrik, die nur für eine ganz kleine Zahl von Kunden, Kriegsverwaltungen oder Eisenbahndirectionen arbeiten, haben in sich ein hervorragend starke Garantie für gute Lieferung, sogar in mancher Beziehung eine bessere als die eigentlichen Staatsfabriken, da die Leiter dieser Anstalten als Beamte nicht so eng mit allem ihren Sein an die Fabrik geknüpft sind wie Arbeiter. Es wird nicht lange währen, so werden wir etwa hören, daß Herr v. Stephan sich ganz unerböt mit Telegraphendraubt oder elektrischen Apparat betrogen läßt. Oder daß beim Reichstagsbau in schlechter Mauer, Cement und Balken verwendet werden, daß das Haus in Folge zusammenstürzen und sämtliche Abgeordnete mit sammt dem Bundesrathe unter seinen Trümmern begraben werde. Dann wird wieder einmal nachgewiesen werden, daß alle unsere Panzerschiffe unbrauchbar sind, oder daß bei der schlechten Beschaffenheit des auf den Stabsämtern verwandten Papiers binnen 40 Jahren von Niemand mehr bewiesen werden kann, wer es eigentlich ist. Endlich werden auch wohl die Krupp'schen und Grauson'schen Kanonen heran müssen. Alle solche Anschuldigungen thun natürlich einen sehr großen Schaden. Sie tragen Mittrauen in die breiten Volksmassen und schädigen speziell im höchsten Maße das Ansehen der deutschen Industrie im Ausland. Aber man darf diesen Schaden auch wieder nicht überschätzen. Das Vertrauen gegen die „Judenlinien“ hält sich doch gerade bei dem Mann nicht, auf den es ankommt, dem Soldaten, der sich täglich vom Gegenheil überzeugt. Und was das Ausland betrifft, so geht es da mit verheerenderen und übertriebenern Anlagen ungefähr gerade so zu.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. Juni 1892.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 2. Juni 1892.
(Mittags- und Abendsitzung.)

Herr Hauptlehrer Kern überreichte ein Dankschreiben für die ihm anlässlich des 50jährigen Jubiläums von der Stadt. Bedeute zu Theil gewordene Anerkennung. Der Kostenanschlag für Einrichtung des Lokales für die Schiller-Vereinigung im Schulhaus B 2 im Betrag von 4500 M. wird genehmigt.

Auf Antrag des Verwaltungsraths der Gas- und Wasserwerke wird die Genehmigung ertheilt: a) zur Verlegung von Gasröhren anderer Dimensionen, soweit nothwendig, nach vor der Umpflanzung der Straßen, b) zur Verlegung einer neuen Gasleitung in der Ringstraße in der Marktstraße von der Markstraße bis zur Ringstraße im Kostenanschlag von 6270 M. aus Mitteln des Gaswerks, c) zur Erweiterung der Straßenbeleuchtung und zum Verlegen von Kanallaternen an der Ringstraße im Anschlag von 1215 M. d) zur Erweiterung der Cookshalle und Verlegung der Cooks-Reinigungsmaschinen im Kostenanschlag von 18.099 M. 93 Pf.

Das Verbot des Jakob Bitterich um Erlaubnis zur Errichtung von Fabrikgebäuden für Bad- und Feinbleicherei auf seinem Grundstücke Nr. 1 am Weidackerweg wird unter einigen Vorbehalten für unbefristet erklärt.

Ein von Karl Arnheiter's Erben vorgelegten Sommerfahrplan für die Lokal-Dampfschiffahrt wird genehmigt.

Das Tiefbauamt überreichte eine Skizze zu einem Fußgängersteig über den Rador. Das Projekt wird der Spezialkommission zur weiteren Behandlung überwiesen.

Die Vertheilung des Krankenkassens beim Wasserthurm ertheilt die Genehmigung.

Der in die Kanalisation fallende Brunnenwasser in der Kaserne C 6 soll befristet werden.

Die für das Tiefbauamt vorgesehene weitere Ingenieurkelle wurde Herrn Ludwig Glöckler übergeben.

Der Stadtrath beschloß in Betreff der Straßenanlagen im Riedfeld, welche nach einem Kostenanschlag einen Aufwand von M. 375.000 — erfordern, das Verfahren wegen des Weigens der Straßenangrenzner zu diesem Aufwand einzuleiten.

Nachdem der Entwurf einer ortspolizeilichen Vorschrift für den Anschlag der bebauten Grundstücke an die öffentliche Kanalisation einer eingehenden Prüfung unterzogen worden, soll dieselbe nunmehr Groß. Bezirksamt zur Erlassung der Vorschrift hierauf vorgelegt werden.

Das Markttagelohn pro Mai belief sich auf

wasol, in Schnee und Eis, in Hunger und den größten Strapazen bewährt hat. Und gerade die Truppen der Hausstädte und der diesen benachbarten Gebiete haben sich in dieser Beziehung hervorgethan. Mit ihnen, die mir das Beste erbringen lassen, will ich die Ehre theilen. Jeder Mann war ein Held. Ich bringe ein Hoch aus auf die Sechshundstheiligen und Alle, die mit ihnen gekämpft haben.

Kampf zwischen Sibirern und Bienen. Vor einigen Tagen hat sich, wie man der „Post. Bl.“ schreibt, in dem etwa dreierlei Stunden von Dargun gelegenen Dorfe Glasow ein merkwürdiger Kampf zwischen Sibirern und Bienen abgemacht. Ein Stau Bienen hatte seinen Flug nach einem Rapsfeld über eine Scheune, auf der ein Storchennest mit drei Jungen sich befand. Die alten Sibirer bemerkten die vorüberfliegenden Bienen und verletzten sie zu langen. Hierdurch in ihrem Fluge gestört, wollten sich die Bienen rächen und fielen über die Jungen im Neste her. Nach und nach entspann sich ein Kampf zwischen den sich immer mehr ansammelnden Bienen und den beiden alten Sibirern. Letztere sahen aber wohl ein, daß sie der Menge unterliegen würden, und hielten sich deshalb Diffe aus der Umgegend. Es erschienen im Ganzen 13 Sibirer, welche sich alle auf dem Dach niederließen und nun gemeinsam den Kampf gegen die sich in einem Schwarm hereinziehenden Bienen fortführten. Das Ende war, daß die drei jungen Sibirer den Stichen erlagen, inebz die Bienen ihren Flug weiter fortsetzten.

Nach dem Berner Bärengraben erzählt die „Schweiz. landw. Zeitschrift“ folgende Geschichte. Vor einiger Zeit führte ein Bärger aus Ostermündigen eine gemästete Kuh nach Bern. Auf dem Markthalde wurde das Thier schlach und rief dem Führer aus. Die wilde Kuh eines dem Bärengraben zu. Die Kuh nahm einen Satz über das Gäßchen hinaus und floh zu den Wägen hinunter. Der Sprung schädete ihr nicht im Geringsten, sie blieb auf den Füßen aufrecht, und nun auch es große unerwartete Ueberraschung und befreundliches Ansehen. Dann schrien die Bären sich an, dem fremden Wölfe auf den Leib zu rücken. Die Kuh aber merkte deren Absicht und stürzte mit gefesteten Hörnern auf die Bären los. Die Wägen wagten nicht, den Kampf mit dem gefährlichen Gegner anzunehmen; sie rückten sich sammt und tander in ihren sichern Stoll. Das kampflose Haus-thier aber wollte den Fährlichen durchaus auf den Leib und

M. 2798.82 Pf. In demselben Monat wurden 6790 Bäder in den beiden Brausebädern abgegeben.

Die Bedarfskassette auf dem Marktplatz G 1 lieferte pro Mai einen Ertrag von M. 68.86 Pf.

Ueber den Aufenthalt der Kronprinzessin von Schweden im Milande bringen die „Blätter des Badischen Frauenvereins“ Mittheilungen, welchen wir Folgendes entnehmen: Die milden Herbstmonate brachte die Kronprinzessin in Cairo zu, wo der im Januar d. J. verstorbene Vizekönig und dessen Gemahlin der Reisenden die zuvorkommendste Gastfreundschaft erwiesen und die Weiterreise aufs Beste förderten. Des beginnenden Winters wegen wurde Ende Dezember die dreimonatliche Reise angetreten und zwar auf dem vom Vizekönig zur Verfügung gestellten Schiffe „Sofistria“. Dasselbe war äußerst zweckmäßig und bequem eingerichtet und diente zugleich als Wasserbehälter für die lange Reise; es wurde von einem kleinen Schlepddampfer gezogen. Die Reise dehnte sich bis Assuan aus; an der Insel Elefantine wurde nach etwa dreiwöchiger Fahrt Anker geworfen, worauf die Prinzessin nahezu zwei Monate dortselbst verweilte, was von ungemein günstigem Einfluß auf die Gesundheit der hohen Frau war. Der Haupttheil des Tages wurde auf dem hohen Berde unter schattendem Dach verbracht, das Land an schönen und interessanten Uferpunkten im Kahn mittelst Segel und Ruder bewerkstelligt. Bei diesen Ausflügen begleitete auf Befehl des Vizekönigs der Director des Alterthumsmuseums in Cairo, Brugsch-Basha, die Prinzessin. Mit der Bahn ging es nach der großen Oase El Fayum, wo die herrlichen Balmen und die Tempelruinen bewundert wurden. Andere altägyptische Kulturstätten wurden theils zu Fuß, theils auf Privatdrosken (Kameel oder Esel) besucht. Ruderfahrten auf dem Nil, auch über den ersten Catarakt bei Assuan, wechselten mit den Ausflügen in das Land ab. Während im vorigen Jahre die Prinzessin mit photographischen Aufnahmen hervorragender Punkte sich beschäftigte, widmete sie diesmal die dem Studium der Aquatintmalerei unter der Leitung des Professors Krabbes von der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Väterlicher Uebung wurde in Luxor genommen, ferner wurden Edfu, Karnak, Medinet-Habu, Minut, Wida u. s. w. besucht.

Patent-Liste badischer Erfinden. Angemeldet von: B. Schmidt in Breiten: Vertheilung von Kahlröhren. — W. B. Lorenz, Commerzienrath in Karlsruhe: Bräustopf mit am Schaft gezahnten Stählen. — Ertheilt an: Badische Normalwerkzeugfabrik Ettlingen in Ettlingen: Verfahren zur Vertheilung von Saarnieren. — A. Engelsmann jr. in Mannheim: Beleuchtungsrichtung mit Glas- oder Wasserstrahlensystem; 2. Zusatz zum Patente Nr. 66 449. — Spinnererei St. Blasien, Leibelhaber G. F. Krafft, Commerzienrath in St. Blasien: Ringspindel. — W. Felder in Heidelberg: Leicht zerlegbare und wieder zusammensetzbare Schlagschiff.

Gebrauchsmuster-Liste. Eingetragen für: Ludwig Künzle in Heidelberg: Vierfüßlerapparat. — Otto Behm in Karlsruhe: Reinigungs- und Haltvorrichtung für photographische Cameras und dergl. — Bogel & Mayer in Borsheim: Medaillon-Verfahren. — J. Ruffner, Graveur in Borsheim: Bantograph mit nummerirten Böchern zur Vertheilung. — J. J. Duligle in Offenburg: Senkflächenreißer. — Friedrich Reuter in Durlach: Gelbbildung mit Sicherheitsleiste. — Heinrich Köhler & Co., Commanditgesellschaft in Mannheim: Ventilationsvorrichtung. 4 Ertragungen. — Eisenwerke Gaggenau A. D. in Gaggenau: 1. Füllgefäß, 2. Wasserpumpenapp. 3. Schieber-Billard. — G. Ulmer in Rastatt: Fahrbarer Kartoffel-, Baum-, Hopfen-, Garten- und Reispflanz- und -Antrieb vom Fahrrad. — Andreas Hoch und R. Gang, Mechaniker in Karlsruhe: Einrichtung zur Feuerungsanwendung an Röhren. — August Dace, Architekt in Heidelberg: Lintenfuß. — Heinrich Platner und Albert Kramer in Konstanz: Rahmen zum Fabriciren und Trocknen von Holzriegeln. — Johann Schneider in Karlsruhe: Schießspiel.

Fernsprechverbindung Mannheim-Worms. Die von der Postverwaltung verlangte Gewährleistung einer Ein-nahme von 2000 M. aus der zu errichtenden Fernsprechverbindung Mannheim-Worms ist nunmehr erfolgt, so daß die Errichtung der in Rede stehenden Telephonverbindung als beschlossene Sache angesehen werden kann.

Nach Halb dürften die Pfingstfeiertage gerade mit der Wetterwende zum Besseren zusammenzutreffen, für den Fall, daß starke und ausgedehnte Gewitter an den vorausgehenden Tagen stattfinden.

Pfingstausflüge. Auf der Lokalbahn Mannheim-Heidelberg werden an den beiden Pfingstfeiertagen außer den fahrplanmäßigen Zügen, mehrfach Sonderzüge nach Heidelberg, Sodenheim, Ebingen und Weinheim verkehren. Sonntagsfahrten nach Heidelberg, Schriesheim und Weinheim haben zu allen Zügen Gültigkeit.

Begräbnis. Gestern Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des verstorbenen Leihhaus-Cassiers, Adam Rosinger, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Ein großer Trauerzug folgte dem mit kostbaren Blumen und Kränzen überreich geschmückten Leichenwagen. Unter denjenigen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben, befanden sich Herr Ober-

ihnen noch in den Stall, die Thüröffnung war indessen zu klein und der Bärenwärter ließ darauf die Stallthür hinunter. Ein Berner Patriot, welcher den Vorfall mit anfang, hatte seine Freude an der muthigen Kuh. Nachdem sie mittels Hälchenges aus dem Zwinger herausgeführt war, kaufte er sie dem Metzger ab und ließ sie auf sein Landgut hinausführen, wo er ihr das Gnadentrod schenken will.

Aus dem Pariser Modereise. Eine Dame schreibt der R. Fr. Br.: Bevor die größten Barrieren kennen stattfinden, sorgen unsere Eleganz dafür, die bei solchen Gelegenheiten unentbehrliche Modedebule des Knopflochs endgiltig zu bestimmen, denn ein Faux pas in dieser Richtung kann selbst ein durch jahrelanges W-mühen redlich verdienter Gigeri-Akademie rettungslos zerstören. Zur Stunde stimmt der Chor der Eleganz bereits ein stolzes „Deuxes“ an, denn die Modedebule, vielmehr das Modedebulem-Juwelingspaar ist gelunden. Ja, nur Baien in Modedebule tragen heuer eine einzelne Blüthe im Knopfloch; die Wisfenden sind sich darüber klar, daß es deren zwei sein müssen, und zwar wählt man mit Vorliebe geprenkelte Kieien-Neilen; je eine gelbliche und eine lachsfarbene Neile werden zu einem drittem Bunbe so innig geblut, daß sie eine große Blume zu bilden scheinen, und bedeuten das Knopfloch, sowie dessen Umgebung. Wer sich mit diesen Farben — Dualismus im Knopfloch — noch nicht befreunden kann, erwählt zwei orangefarbene, geprenkelte Neilen mit einander — ganz einfache, beiseitene Gemäther begnügen sich mit weißen Doppelneilen. Wie dem aber auch sei, so muß das Knopflochbouquet sein, und jene Damen, die vielleicht glauben, daß sie einen männlichen Erdencollagen erfreuen und heuladen, indem sie ihm, wie in alten Zeiten gewohnt, eine Rose oder eine kleine Nelke ins Knopfloch stecken, irren sich gewaltig! Im Gegenheil, sie compromittiren ihn und seinen Geschmack in Irdischertiger Weise, und der also Ausgezeichnete sieht in dem Welken dieser Blumen eine je eher desto lieber zu gewärtigende Geldlung!

In Born gebracht. Frau: „Denk Dir, Mann, als ich eben die Treppe heraufstiege, fast mich ein Unbekannter um und gibt mir 'n Kuß!“ — Mann: „Sim-melochschweremuth, da brant mal wieder draußen die Lampe nicht!“

Genilleton.

Besuch beim Fürsten Bismark. Ueber einen Besuch des Hamburger Vereins für Kunst und Wissenschaft in Friedrichsruh wird berichtet: Auf eine Ansprache des Oberingenieurs Mayer antwortete Fürst Bismark: „Mein theurer Freund, Sie sagten, daß Sie mir heute nichts Neues bieten könnten. Aber ich wohne seit 20 Jahren hier im Walde, so schön jedoch wie heute habe ich den Wald noch nicht gesehen. Einen solchen Damenthor habe ich noch niemals gesehen. Ich möchte wünschen, ich würde im Walde immer so begrüßt, und der Wald blühte immer in einem solchen Flor. Dieser Wunsch liegt in der menschlichen Natur. Ich bitte Sie, auf das Wohl der Damen anzustreben, die hier sind, und auch auf diejenigen, die Sie etwas zu Hause gelassen haben.“ Die Versammelten stimmten darauf das bekannte Lied an: „Man soll dich ewig preisen, Du ritterlicher Held, daß Du mit schwarzem Eisen geschützt das Deutsche Feld u. s. w.“ Als der Gesang beendet war, meinte der Fürst scherzend, bei dem musikalischen Segen würden im nächsten Jahre die Büschen noch besser wachsen. Oberingenieur Meyer lenkte nunmehr mit einigen Worten die Aufmerksamkeit auf ein in unmittelbarer Nähe befindliches Dänengrab, dessen Kuppe bis dahin von Gesträuch verdeckt gewesen war. Wählich tauchten aus den Büschen Gnommen auf, die heutig das Gesträuch zur Seite rissen und emsig zu graben begannen. Und nach wenigen Minuten hatten sie die Riesengestalt des Roland zu Tage gefördert, die, wie Bildhauer Zeißler mangelte, die Hügel des Fürsten Bismark vortheilhaft wiedergab. Im Nu war der Roland mit Laub bekränzt, die Hengewarfen ihre Spaten bei Seite und gruppirt sich, mit Schwepfeln in den Händen, um das Stauobild. Die Besammlung sang dann ein nach der Melodie der „Wacht am Rhein“ von Heulein Dahlström für den Tag gedichtetes Lied. Raum war der letzte Ton verklungen, als Fürst Bismark unachbar folgende Worte sprach: „Der Text dieses Liedes thut mir mehr Ehre an, als ich in meinem ganzen Leben verdient habe. Viele Ehre muß ich mit demjenigen theilen, die mitgeholfen haben, das Gesträuch zu er-zingen. Ich denke dabei an die Tapferkeit des deutschen Heeres, ich möchte sagen an den hiesigen teutonius, an die Festigkeit, die sich nicht nur im Gefecht, sondern auch im Wi-

Bürgermeister Bed sowie die Vorstände der verschiedenen Vereine, denen der Heimgegangene angehört hatte. Am Grabe sang die „Niederlaster“ zunächst ein ereignisreiches Lied, worauf Herr Warrer dann eine tiefempfundene Rede hielt, in welcher er den Charakter und das arbeitsreiche Leben des Entschlafenen schilderte. Sodann legte der Vorsitzende des hiesigen Altersheimvereins, Herr Major a. D. Seudeck im Namen des Vereins einen mächtigen Kranz am Grabe nieder, nachdem er in einer kurzen Ansprache der Würdigen Mitarbeit des Verstorbenen als Vorstandsmittelglied und Kasser in ehrenvoller und dankbarer Weise gedacht hatte. Namens der „Niederlaster“, welcher Herr Warrer 40 Jahre angehört hatte, widmete Herr S. Frischlinger dem Verbliebenen einen warmen Nachruf. Die „Niederlaster“ sang hierauf noch ein Chorlied, womit die Begräbnisfeier ihren Abschluss fand.

• Zum Fall Jäger in Frankfurt. Wenn wir gestern die Wahrscheinlichkeit hervorhoben, daß die Jäger'sche Angelegenheit noch viel Ueberraschendes zeitigen werde, so geben uns schon heute die Thatfachen recht. Gestern Morgen wurde nämlich eine weitere Verhaftung bekannt, und zwar die eines gewissen Constanz Ochs. Derselbe verkehrte seit etwa 8 Jahren als intime Freundin in der Familie des Debraudanten Jäger. Sie wurde zur selben Zeit in Haft gebracht, wie Frau Jäger. Die Ochs soll von Frau Jäger Geld erhalten haben. Frau Jäger trug sich mit dem Projekte, nach England zu verziehen. Sie hatte sich schon im Rothschild'schen Hause verabschiedet, als ihre Verhaftung erfolgte und ihren Reiseplan ein Ziel setzte. Bei den Clements'schen Geheulen wurde in einem Koffer ein Betrag von 150,000 M. vorgefunden. So folgt in der Jäger'schen Angelegenheit eine überraschende Entdeckung auf die andere und es häuft sich Material zu einem Prozesse an, wie er in der Geschichte großer Debraudationen einzig dastehen dürfte. Nicht nur, daß voraussichtlich ganze Familien auf der Anklagebank erscheinen werden, die Strafe für die Mitschuldigen dürfte auch theilweise höher ausfallen als bei Jäger selbst. So z. B. bei Wängersdorf, dessen Beamtenqualität besonders befallend in die Waagschale fällt. Eine der interessantesten Figuren dürfte in dem zu erwartenden Prozesse die Frau bilden, vorausgesetzt natürlich, daß sie auch ausgeliefert wird. Darüber schweigen sich nämlich die Deveschen aus, welche zwar die Einschiffung Jäger's, nicht aber die seiner Reisebegleiterin meldeten. Aber sehen wir den Fall, sie wird nicht ausgeliefert — was bleibt ihr im fremden Land bei völliger Mittellosigkeit anders übrig, als dahin zurückzukehren, wo sie selber ihr Leben fristete. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß sie überhaupt nicht auf die Anklage, sondern nur auf die Jugendankunft; jedenfalls aber werden ihre Aussagen von ganz besonderem Werthe sein. Die Geheule Clements scheinen sehr gravierend befallen zu sein. Ebenfalls fand in einem Hause am Holzgraben heute Hausdurchsuchung statt, deren Resultat wieder von Erfolg gekrönt war. Es wurde nämlich dazwischen ebenfalls ein von der Jäger'schen Debraudation herrührende Summe entdeckt und beschlagnahmt.

• Differenzen sind zwischen dem Besitzer der Carl-Fabrik Eisen- und Metallgießerei dahier und einem Theil der Arbeiter derselben wegen einiger Bestimmungen der für die genannte Fabrik erlassenen Arbeitsordnung entstanden. Ueber diesen Vorfall wird uns von beiderseitiger Seite folgendes mitgeteilt: Die bekannteste Fabrikordnung hat den Entwurf der durch den Allgemeinen Fabrikantenverein dahier aufgestellten Fabrikordnung zur Grundlage; die meisten Paragraphen sind demselben sogar wörtlich entnommen. Dieser vom Fabrikantenverein zusammengestellte Entwurf wurde von Herren aus allen Branchen der am hiesigen Platz vertretenen Industrie ausgearbeitet und vor Ueberlassung an die Mitglieder sowohl an Groß- als Fabrikinspektion Karlsruhe wie an Groß-Bezirksamt hier zur Begutachtung eingesandt und von beiden Behörden nach Abänderung einiger unannehmlicher Bestimmungen aufgegeben. Auch die Kennzeichnung an die Arbeiter geschah seitens des Herrn Fink unter vollständiger Wahrung der hierauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften. Um so auffälliger war es daher, als nach letztem Freitag den 27. Mai erfolgter Vertheilung der gedruckten Fabrikordnung an die Arbeiter ein Theil derselben am Samstag den 28. Mai die Unterzeichnung über den Empfang bezw. Anerkennung derselben nicht nur verweigerte, sondern durch den Vorsitzenden des Arbeitervereins die wiederholte Erklärung abgegeben ließ, daß sie bei Nichtbetrachtung einiger Forderungen über Begleichung bezw. Abänderung einiger Paragraphen ihre Räumigung abgeben. Auf diesen Vorgang hin erklärte Herr Fink seinerseits, daß er nun gezwungen sei, denjenigen Arbeitern auf 8 Tage zu kündigen, die bis Abends ihre Unterschrift nicht abgeben, weil er ja zur Einführung einer Fabrikordnung gesetzlich verpflichtet sei. Daraufhin wurde gelegentlich der Unterschrit-Einholung durch besagten Vorsitzenden des Arbeitervereins die bereits Tags zuvor (Freitag Abend) in einer Versammlung gefaßte und von 80 Arbeitern unterzeichnete obenerwähnte Räumigungserklärung Herrn Fink abgegeben. Ein Theil der auf der Liste Aufgeführten unterzeichnete nachträglich noch die erlassene Fabrikordnung, sodas sich die Zahl der Protestirenden auf 66 von 140 in dem Etablissement beschäftigten Arbeitern reduzierte. Da in der ganzen Angelegenheit nur noch geschlichen Vorschriften gehandelt wurde, von erschwerenden Paragraphen in dieser Fabrikordnung absolut keine Rede sein kann, andernfalls dieselbe vom Groß-Bezirksamt gar nicht aufgegeben worden wäre, überdies fast gleichlautende Fabrikordnungen in vielen

anderen Betrieben inzwischen anstandslos zur Einführung gelangt, steht zu hoffen, daß auch in der hiesigen Gießerei diese Angelegenheit bis heute Abend ihren befriedigenden Abschluss finden wird.

• Konkurse in Baden. Heidelberg. Ueber das Vermögen der Wittve des Fabrikanten Bruber in Heidelberg-Kneuenheim. Konkursverwalter: Waisenrichter J. C. Winter in Heidelberg. Prüfungstermin: Samstag, den 2. Juli.

• Muthmaßliches Wetter am Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Juni. Der jüngste Luftwirbel im Nordwesten wandert langsam in nordwestlicher Richtung gegen Mittel-nordosten, bedroht unsere Gegenden also nicht direkt. Da im Südosten und Süden Europas der Hochdruck wieder langsam zunimmt, so verurtheilt südliche Winde bei uns fortgesetzt schwüles Wetter. Infolge davon bilden sich in süd-deutschen Gebirgen, wie in der Schweiz immer wieder neue gewitterartige Luftwirbeln, welche von Zeit zu Zeit elektrische Entladungen und kurze Niederschläge im Gefolge haben. Im Uebrigen ist für Pfingstsonntag und Pfingstmontag bei unbedeutsamer Temperatur größtentheils trockenes und zeitweilig auch heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 4. Juni Morgens 7 Uhr.

Table with 4 columns: Barometerstand in mm, Thermometer in Celsius, Windrichtung und Stärke, Höhe und niedrigste Temperatur des verg. Tages. Values: 756.4, 15.2, 13.1, N 4, 24.0, 15.0

*) U Windstärke: 1: schwacher Luftzug; 2: etwas stärker; 3: Sturm; 4: Orkan. Niederschlag: 2 mm.

Sielbau Nachrichten vom 3. auf 4. Juni.

Table with 7 columns: Beobachtung, Temperatur in Celsius, Drogentemperatur, Beobachtungsort, über Wasser, Bergr., Stand am 1892. Values: 23, 22, 24, 70, R. S. Frankf., 91,79, 89,06, 89,08

*) B 5 wird seit 1. Januar 1877 beobachtet. Höchst Stand 92,00 N. N. am 1. Januar 1883. Niedrigster Stand 87,89 N. N. am 17. Oktober 1883. Niederschlag: 7,0 m/m.

Aus dem Großherzogthum.

• Weinheim, 2. Juni. Das hiesige neue Postgebäude ist gestern eingeweiht und dem Verkehr übergeben worden. Dasselbe ist in dem ausflühenden neuen Stadttheile, der von neu angelegten Straßen durchkreuzt bereits eine stattliche Anzahl schöner Villen und bedeutender Fabriken aufzuweisen hat, vom Fabrikanten L. Klein erbaut und präsentiert sich in gefälligen Formen deutscher Renaissance und gediegener Ausführung als eine neue Perle der Stadt. Für den Sockel ist Schloßmauerwerk, für die Architekturtheile rother Sandstein, für die Mauerelemente rother Klinker verwendet; die beiden Endrisalite endigen in feineren Giebelauslässe mit dem Reichsadler, zwischen beiden befindet sich der steinerne Uhrenaufzug. Der Eingang für das Publikum ist durch einen Gallerievorbau auf der Nordseite, die Westseite flankirt ein kräftiger Treppenturm mit dem Kragensockel. Es ist unseres Wissens eines der schönsten Posthäuser des Landes und macht dem Unternehmer, sowie dem Architekten, Stadtbaumeister Armbruster, alle Ehre. Um 11 Uhr verammelten sich auf erganzene Einladung die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Gemeinderaths und zahlreiche Vertreter der Industrie und des Handels zu einer Besichtigung des Hauses. Dieselben wurden von dem aus Karlsruhe gekommenen Ober-Postdirektor, Geh. Ober-Postrath H. S. mit einer Ansprache begrüßt, welche eine kurze Baugeschichte, sowie einen interessanten Rückblick auf die Geschichte der Stadt und die Entwicklung des hiesigen Postwesens nebst der heutigen Verkehrs-Statistik gab und mit einem Hoch auf S. M. den Kaiser und auf S. K. S. den Großherzog schloß, in das die Anwesenden freudig einstimmen. Herr Bürgermeister Ehret sprach im Namen der Gemeinde in warmen Worten Freude und Anerkennung über das neue Postgebäude aus. Die darauf erfolgte Besichtigung der Diensträume mit ihrer schönen, neuen Ausstattung gewährte zugleich einen Einblick in die heutige Posttechnik und in die postalische Bedeutung Weinheims. Vom oberen Stockwerk mit der Dienstwohnung bieten sich herrliche Ausblicke auf die Bergstraße und das weite blühende Land ringsum. Den Schluß der einfachen Feier bildete ein gemüthlicher Frühstüppchen im Garten des Pfälzer Hofes.

• Weinheim, 3. Juni. Die Witterungsveränderungen zum Bau der Weinreben haben sich abwärts gewendet, in dem Sinne, in dem sie schon früher ausgeführt worden sind. Mit den Arbeiten zum Bodenbau dürfte somit in nicht allzuferner Zeit begonnen werden.

• Neulandheim, 2. Juni. Ein bebauerndes Ende nahm der 18jährige Jagarenarbeiter Julius W. ein von hier. Derselbe ging vorige Woche nach beendeter Fabrikarbeit in den Wald, um eine Bürde Holz zu sammeln. Er bestieg

einen Baum und wollte wahrscheinlich von diesem aus auf einen andern steigen; allein der Ast brach und der Anglückliche stürzte aus beträchtlicher Höhe herab. In Folge dieses Sturzes war der Unterkörper völlig gelähmt. Der Unglückliche ist nunmehr an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

• Heidelberg, 2. Juni. Der Ausflug der Mitglieder der 2. Kammer nahm einen trefflichen Verlauf. Es hatten sich viele der Nationalliberalen, sämtliche Demokratisch-Deutschfreisinnigen, ein Centrumsmittelglied, aber kein Sozialdemokrat eingefunden. Sie wurden von dem Geh. Regierungsrath v. Pfister empfangen, ferner vom Oberbürgermeister Dr. Wilkens und Bürgermeister Dr. Walz. Zunächst begab man sich mit der Straßen- und Bergbahn auf die Rokentur, von da auf den Königstuhl, wo ein musikalischer Frühstüppchen durch die Stadt verankert wurde. Das Mittagessen wurde im Rohlhofhotel eingenommen und war reichlich mit Trinksprüche gewürzt. Sodann begab man sich auf das Schloß und schließlich in bester Stimmung zum Konzert in den Stadtpark. Die Gäste sprachen sich sehr befriedigt über den Tag aus.

• Bretten, 2. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr erlöste Feuerzeichen: Im Hause des Viehhändlers Bichtenberger dahier fiel der Tochter eine brennende Petroleumlampe zu Boden des „alten Zimmers“, wodurch alsbald die Vorhänge, Teppiche und Polstermöbel Feuer fingen. Die herbeigekommene Feuerwehr konnte jedoch bald Herr des Feuers werden. Zwei Stunden später wurde wieder Alarm geblasen. Es brannte in P. S. (1 Stunde von hier) und die hiesige Feuerwehr eilte sehr zahlreich auf den Brandplatz; in einer Scheuer nahe beim Farnenfall brach das Feuer aus und konnte man nur mit der größten Mühe die scheuen Thiere in Sicherheit bringen. Im Ganzen sind 3 Wohnhäuser und 4 Scheuern ein Raub der Flammen geworden. Die Kirche war sehr in Gefahr, konnte aber geschützt werden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Zwei der Brandbeschädigten sind nicht versichert.

• Donauwörth, 3. Juni. Ueber die Erwartungen Jünglingen, Defingen, Sunthausen, Hochemingen, Ober- und Unterbaldingen ging ein von starkem Hagelschlag begleitetes Gewitter nieder, das die meisten Gartengewächse vernichtet hat. Der an den Feldfrüchten angerichtete Schaden ist weniger bedeutend, läßt sich aber zur Zeit noch nicht übersehen.

• Waldshut, 3. Juni. Die 22 und 28 Jahre alten Brüder Josef und Fridolin Schauble von Seggen (Waldshut) wurden in dem Hausflur ihres elterlichen Hauses durch den Blitz getödtet.

Pfälzisch-Deutsche Nachrichten.

• Frankenthal, 2. Juni. Das Bezirksamt Frankenthal hat im Amtsbezirk Sammlungen für die durch das Unwetter am 31. Abends so schwer geschädigten Kleinrentner angeordnet und ersucht die Bürgermeisterämter um kräftige Durchführung dieser Maßnahmen.

• Speyer, 3. Juni. Der Premier-Regimental Hauptmann von 11. Infanterie-Regiments wurde wegen unvorsichtiger Behandlung des Pionier-Unteroffiziers der Landwehr Reiter aus Rürnberg zu 42 Tagen Gefängnißhaft verurtheilt.

• Landau, 3. Juni. Der 13 Jahre alte Emil Bender aus Rumberg hatte sich vor der Strafkammer wegen versuchten Mordes gegen den eigenen Vater zu verantworten. Der Junge sollte bei seinem Vater das Schreinerhandwerk erlernen, was sich aber nicht so leicht abwickelte. Der Vater, der gerne einen trinkt, traktirte bei jedem geringen Anlaß seinen Sohn in barbarischer Weise, was diesen schließlich zu dem Entschlusse brachte, seinen Vater aus der Welt zu schaffen. Nachdem der alte Bender eines Tages wieder seinen „Pinsel“ hinter die Binde gesteckt und das Flaschlein leer auf die Bergung konstatirt. Durch rasche Einschaltung von Gegenmitteln wurde jede weitere Gefahr beseitigt. Der Angeklagte gestand zu, daß er den festen Willen gehabt, seinen Vater wegen der ihm zugefügten Mißhandlungen ums Leben zu bringen. Das Gericht verurtheilte den jugendlichen Verbrecher zu einem Jahr Zuchthaus, welche Strafe aber in ein Jahr Gefängniß umgewandelt werden mußte, da derselbe noch nicht 14 Jahre alt ist.

• Aus der bayerischen Pfalz, 3. Juni. Groß ist die Zahl lieblicher Gegenden in der Pfalz von der ehemals fränkisch (jetzt reichsdeutsch) bayerischen Grenze entlang des Hoheitsgebirges bis zur nördlichen, heisch-preussisch-bayerischen Grenze, in deren Nähe der Gebirgszug mit dem gewaltigen Bergriesen „Donnersberg“ schließt, und wenn an manchen der vereinsamen Bester die Frage herantritt, wohin machen wir unseren allmählichen Pfingstausflug, so wird ihm gewiß kein schlechter Rath gegeben, wenn man ihm eine Reise durch unsere Pfalz empfiehlt. In dem weiten Kranze schöner Landschaftsbilder ist es namentlich der „Donnersberg“, welcher sich dank neuerdings sehr guter Verbindungen (von Mainz zur nächsten Station Kirchheimbolanden sind es 2, von Worms bis dahin, Rarnheim oder Böttstadt 1-1/2, von Kaiserslautern bis Böttstadt 1 Stunde, von Kirchheimbolanden zur Villa mehrmalige tägliche Postverbindungen) neuerdings eines regen Besuches erfreut, und in der That dürften auch wenige Punkte größere Reize und Anziehungspunkte bieten

Der Bergbauer, welcher gleich bei den ersten Worten des Schäfers in sprachlosem Erstaunen aufgelichtet hatte, hielt den Erkantten mit seinen Armen umschlungen und Marie hingte sich laut weinend an ihn. Auch die Durschen, welche ebenfalls auf den Oehen herausgetreten waren und unter denen ein freudiges Gemurmel entstand, drängten sich vor.

„Ja, ich bin Euer Jnanz,“ erklärte der Heimgekehrte, „ich werde Euch später erzählen, warum ich mich so lange im Bergorgenen hielt, und will nur zur Bekräftigung meiner Anklage gegen jenen Menschen beifügen, daß ich, die theure Heimath vor Augen, das Bedürfnis, ein einzigesmal unter dem Dache meines Elternhauses zu ruhen, empfand. Ich schick mich ins Haus und habe dort den Förster Emil Junz beim Anhängen der in der Tenne stehenden geladenen Wagnen erlappt!“

Der Rentmeister hatte während der sich vor ihm abspielenden Scene mehrmals die Farbe gewechselt. Eine grenzenlose Angst drückte sich in seinem Mienenpiel aus. Er kämpfte jedoch gegen die ihn fast übermannende Schwäche in der richtigen Erkenntniß, daß der drohenden Gefahr gegenüber nur die äußerste Kaltblütigkeit zum Ziel führen konnte und daß alles in Frage gestellt würde, wenn man nur eine Minute verlor. Er raffte sich auf. „Kehmt den Landstreicher fern,“ befahl er den jungen Bauern, „der das von ihm begangene Verbrechen einem unbedachtlosen Beamten anheften will; vordwärts! Ins Gefängniß mit ihm, er ist feldweislich verpölet!“

Die Aufgeforderten zeigten zum Vollzug des Befehles nicht die mindeste Lust. Sie machten im Gegentheil eine Bewegung, die mehr dem Schauge deselben, als einem Angriff entsprach.

Villaume, dem durch den abermals fortgeschrittenen Reiter soeben eine Nachricht gebracht worden war, kam vom Hofe herein. Er hörte die letzten Worte des Rentmeisters und sah die drohende Haltung der Bauern, hinter deren dichtem Kreis die Braut mit ihr: Begleiterinnen verschwand.

Sein Antlitz röthete sich. Er sprang während auf den Bergbauern zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die Karpfenmühle.

Hollroman aus der Franzosenzeit von Max Werno.

Redigirt von H. v. H. v. H.

(Fortsetzung.)

Auch Duthmann trat vor das Haus. Er eilte vorsichtig und schnell durch den Baumgarten auf die nach Waldsee führende Straße und spähte, seine Hand vor die Augen haltend, in die Ferne hinaus. Mit einem Seufzer wandte er sich ab.

„Oergott im Himmel,“ betete er, „laß es nicht zum Keuschen kommen. Hilf und in der größten Noth! Wenn sie zu spät kommen, wenn wir unterlagen und Kreuzgen das Weid dieses schauftigen Kerls werden müßte — es wäre mein Tod!“ Er legte sich nieder, drückte das Ohr auf den Boden und horchte. Er vernahm nichts. Enttäuscht stand er auf. Der Ausbruch grenzenloser Angst und Sorge lag auf seinem Gesicht. Er kehrte wieder in das Wohnhaus zurück.

Hier hatte der Oberst ihn bereits vermisst. Fluchend und tobend rannte er in den verschiedenen Zimmern umher. Ehe er jedoch den Bauern zur Rede stellen konnte, wurde seine Aufmerksamkeit nach einer anderen Seite gelenkt. Einer der ausgeschickten Reiter trat soeben wieder vor dem Hause ein und kam auf ihn zu. Sein Kamerad, meldete er, werde den Befehligen bringen, von dem der halbe Weg nach der Mühle bereits zurückgelegt worden sei. Auf die sornige Frage Villaumes, warum sie den Säumigen nicht auf das Pferd gesetzt haben, entschuldigte sich der Soldat damit, daß der Warrer sich inzwischen geweiheit und sie an einem im Ornat befindlichen Briefträger nicht zu vergriffen gewagt hätten. Ehe eine Viertelstunde vergehe, sei der Erwartete da.

Der Oberst stieß einen Jubelruf aus. Er schickte den Soldaten wieder fort mit dem Auftrag, Wache zu halten und sofort Meldung zu machen, wenn der Befehlige ankomme. Dann eilte er zu dem Rentmeister und befahl, die Braut herbeizuholen, damit man den Gang nach der Kapelle antreten könne und, wenn der Pfaffe eintreffe, alles zur Trauung bereit sei.

Junz zog nach Oben. Nach Verlauf weniger Minuten schon kam er wieder zurück. Kreuzgen schritt neben ihm. Sie war todtenbleich, aber ruhig und gefaßt. Ein schwarzes Kleid umschloß die schone Gestalt und eine Rosentknoche, die leicht die letzte des Sommers, schmückte das einfach geschleimte Haar. Hinter ihr gingen Marie, Therese und Bedi. Diese vermochten ihren Empfindungen nicht Einhalt zu thun. Sie hielten ihre Tücher vor die Augen und weinten bitterlich. Villaume betrachtete die Gruppe. Er trat vor und brachte mit grausamem Lächeln den unglücklichen Braut seine Glückwünsche dar.

Der Bergbauer hatte die letzten Vorgänge mit wachsender Aufregung verfolgt. Als er den Rentmeister mit der Braut die Treppe herabkommen sah, eilte er in die Wohnstube und schritt auf die Bauernburken zu, denen er das Zeichen zum Ausschicken gab. „In Gottesnamen,“ rief er und ging wieder hinaus. Er hatte nicht gesehen, wie der junge Schäfer sich vor allen Anderen erhob und unmittelbar hinter ihm den geräumigen Hausflur betrat.

In diesem Augenblicke näherte Emil sich mit schwankenden Schritten der Braut und streckte seine Hand nach ihr aus — ehe er jedoch seine Absicht erreichte, wurde er durch eine Gestalt, welche sich zwischen ihn und die Jungfrau stellte, auf die Seite gedrängt. Mit blitzenden Augen stand der junge Schäfer da und schwang drohend seine blinkende Schippe.

„Burd, elender Brandstifter,“ donnerte er. „Nähre dieses Räubers nicht an! An den Galgen gehst Du, nicht vor den Altar! Kennst Du mich, Nichtswürdiger?“ fuhr er fort, als der Bräutigam voller Entsetzen zurückprallte, und riß seinen großen Hut vom Kopfe, den er jenem vor die Füße schleuderte, den Bagabunden, dem Du, frecher Vlägner, die Schuld an Deiner Schandthat aufgeschulst hast! Jetzt ist die Stunde der Abrechnung da! Wiederhole Deine Ankage, wenn Du es wagst! Es wird Dir Niemand glauben, daß der heimgekehrte Sohn in dem Hause seines Vaters das Feuer gelegt hat.“

Eine Sekunden lange Pause entstand. Dann aber brach ein um so größerer Sturm los.

„Jnanz, Jnanz, mein Sohn, mein Bruder, Jnanz,“ tönte es von einem halben Duzend Lippen zugleich.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen. Bekanntmachung.

An den beiden Pfingstfeiertagen, den 5. und 6. I. Mts., werden auf der Strecke Mannheim-Heidelberg und Mannheim-Schwellingen folgende Sonderpersonenzüge mit allen Wagenklassen abgefertigt:

Mannheim ab 2 ⁰⁰ Nm.	Heidelberg ab 8 ⁰⁰ Nm.
Siedenheim " 2 ¹⁵ "	Wieblingen " 8 ¹⁵ "
Friedrichsfeld " 2 ³⁰ "	Friedrichsfeld " 8 ³⁰ "
Wieblingen " 2 ⁴⁵ "	Siedenheim " 8 ⁴⁵ "
Heidelberg an 2 ⁰⁰ "	Mannheim an 9 ⁰⁰ "

Mannheim ab 2 ⁰⁰ Nm.	Schwellingen ab 7 ¹⁵ Nm.
Neckarau " 2 ¹⁵ "	Rheinan " 7 ³⁰ "
Rheinan " 2 ³⁰ "	Neckarau " 7 ⁴⁵ "
Schwellingen an 2 ⁰⁰ "	Mannheim an 7 ⁰⁰ "

Ferner sind an beiden Feiertagen folgende Sonderlokalzüge eingeschaltet:

Mannheim ab 4 ⁰⁰ Nm.	5 ¹⁵ Nm.	7 ¹⁵ Nm.
Neckarau an 4 ¹⁴ "	5 ³⁰ "	7 ³⁰ "
Mannheim an 4 ²⁷ "	5 ⁴⁵ "	7 ⁴⁵ "
Mannheim an 4 ⁴¹ "	6 ⁰⁰ "	8 ⁰⁰ "

Mannheim, den 2. Juni 1892. Der Gr. Betriebsinspektor.

Localbahn Mannheim-Weinheim-Heidelberg.

An beiden Pfingstfeiertagen werden bei gutem Wetter außer den fahrplanmäßigen Zügen folgende Sonderzüge verkehren. Nach Heidelberg ab Mannheim Stadt 8⁰⁰ Vorm. 1⁰⁰ Nachm. Nach Siedenheim und Edingen werden Nachmittags außer den Sonntagszügen noch Sonderzüge nach Bedarf eingestellt, besaglichen Abends von 6 bis 10 Uhr für die Rückfahrt von diesen Orten. Von Weinheim verkehrt ein Sonderzug nach Mannheim ab Weinheim 9⁰⁰ Abends. Nach Heidelberg, Schriesheim und Weinheim werden zu allen Zügen Sonntagsfahrkarten veranlagt. Mannheim, 3. Juni 1892.

Musikverein in Mannheim.

Wir beehren uns, die verehrlichen Mitglieder zu der am Samstag, den 11. Juni, Abends 8 1/2 Uhr im Aulasaal stattfindenden

General-Versammlung

freundlichst einzuladen. Tages-Ordnung. 1. Geschäftsbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Erneuerung- und Erziehung des Vorstandes. Um zahlreiches Erscheinen bitten

Mühlau-Schlösschen.

(Schönster, schattigster Garten). Pfingst-Sonntag, den 5. Juni 1892.

Grosses CONCERT

der vollständigen Kapelle Gallion. Anfang 8 Uhr. Entree 10 Pfennig. Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

Im Gasthaus zum „Adler“

findet am Pfingstmontag von Nachm. 3 Uhr ab Oeffentlicher Festball (Künstler-Kapelle)

Die Restauration Semiramis

empfiehlt ihre comfortabel eingerichteten Wein- und Bierlokale mit bester Restauration.

a) Pfälzer-Portugieser Rothweine

per Flasche 1/2 Liter, (ohne Glas) von 50 Pf. an.

b) dergleichen Weissweine

ebenfalls von 50 Pf. an und in höheren Preislagen. Für Reinheit der Weine wird garantiert.

Zug-Abonnenten werden angenommen.

Geiziglich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß meine in Mannheim bestehende Restauration zur „Reinhold'schen Weinstube“ in unveränderter Weise durch meinen Geschäftsführer Herrn Liebsmann weiter geführt wird.

Friedrich Kullmann, Ludwigshafen a. Rh.

Gasthof zum „Hotel Hassler“

in Schwellingen, in der Nähe des Bahnhofs in freundliche Erinnerung. Stets frische Spargel, Münchener- und Schwelinger-Bier, Wein und Cafe, Restauration den ganzen Tag über.

Georg Hassler.

Eine Partie Corsetten & Schirme

werden unter Fabrikpreisen abgegeben. Th. Hirsch Wwe. B 1, 5. Breitestraße. B 1, 5.

Mannheimer Park-Gesellschaft.

Pfingst-Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 3 1/2 - 6 1/2 Uhr und Abends 8 1/2 - 11 Uhr

2 grosse Concerte.

Pfingst-Montag, den 6. Juni 40474 Nachmittags 3 1/2 - 6 1/2 Uhr und Abends 8 1/2 - 11 Uhr

2 grosse Concerte

(der Kapelle des 2. Bad. Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.) Direction: Herr Kapellmeister M. Bollmer. Entree 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Die ersten Mannheimer Mayer-Hof-Komiker

Großen Mayerhof

Badner Hof.

Oeffentlicher Festball

„Villa Hochburg“.

Tanzbelustigung

Großer Mayerhof.

2 grosse programmässige Concerte

Grosser musikal. Fröhshoppen.

CONCERT

Kaiser Friedrich.

CONCERT

Fuchs'sche Mühle, Weinheim.

CONCERT

Tanz-Musik.

Großer Mayerhof.

Schlachtfest.

Specialität

Poliren und Aufwischen von Möbeln

Zugelaufen

Enlaufen

Gefunden

Ankauf

Verkauf

Ein kleines Wohnhaus

Zu verkaufen:

Ein solides Zweirad

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein solides Velociped

Ein stabilerer Kuchel

1 Badnerin,

1 Lehrmädchen

Ein ordentl. Mädchen vom Lande

Ein tüchtiges braves Mädchen,

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein solides Mädchen, das selbstständig

Ein großes Kühlenrädchen u. Wägenfabrikat... Dehling

Lehrling-Gesuch. Auf ein höchstes Bureau wird ein mit guten Schulkenntnissen versehenes, junges Mann als Lehrling gegen sofortige Bezahlung gesucht.

Lehrling. Auf ein höchstes Bureau wird ein mit guten Schulkenntnissen versehenes, junges Mann als Lehrling gegen sofortige Bezahlung gesucht.

Mietwohnung. Ein schön möbl. Zimmer von L-U oder F-K zu mieten gesucht.

Ein großes Zimmer u. Küche (nicht Gaupen) von alleinverdienender Wittwe gesucht.

2 große elegant möbl. Zimmer ab 1. Septbr. gesucht.

Magazine. D 6, 7/8 n. Magazin und Keller event. mit Comptoir zu verm.

Räden. B 2, 10 1/2 zwei Comptoir-2 Räume m. Lager-raum sofort zu verm.

Kunststraße N 3, 11 Laden mit Wohnung zu vermieten. Näh. zu erfragen 1 Straße hoch.

L 17, 19 3/4 St. u. Küche ein abgeschlossenes Vereinslokal zu verm.

Als Bureau od. Laden passend, 4 Zimmer und Küche M 2, 8 zu vermieten.

Zu vermieten. A 3, 6 3 Treppen, elegant. Wohnung, 6 Zim. nebst Zubehör zu verm.

B 2, 15 Part. Wohnung auch als Bureau, zu vermieten.

B 5, 1 n. Wohn. pr. Hof. zu verm.

B 6, 6 2 bis 3 Part. Zim. für einzeln. Herrn oder Bureau zu vermieten.

Schillerplatz, C 3, 20 1/2 luftig gesunde Wohnung 2 St., Hof, zu v. Näh. 3. Stod. 31961

C 4, 4 4 St. 2 Zim. u. Küche u. v. Leute z. v. 40908

C 4, 17 1 St. 2 Zim. u. Küche an eine stille Familie oder an ein. Damen ist bis 1. Juli zu vermieten.

C 7, 18 2 St. 2 Zim. u. Küche u. v. Leute z. v. 40432

C 8, 13 4 Stod. 1 leer. Zim. auf die Str. gehend, zu verm.

D 7, 21 2 Stod. 7 Zim. incl. Bades. Küche zu verm. Näh. baselst. 40308

E 1, 10 3 Zim. nebst allem Zubehör sofort oder später billig zu vermieten.

E 3, 5 abgeschlossene Manns-fach-Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten.

E 8, 3 3 Stod. 7 Zim. Badegim. u. Zub. pr. Mitte Aug. zu v. 39971

F 3, 8 1 Wohn. 4 Zim. Küche, Wasserleit. u. sofort billig zu verm.

H 4, 21 2 Zim. u. Küche auf die Straße gehend, zu verm.

H 5, 1 2 St. 4 Zimmer mit Balkon u. Zubehör per Septbr. zu v. 40030

H 7, 5b 4 St. 4-5 Zim., Waschküche u. allem Zubeh. z. v. Näh. H 7, 5c, 2. St. 39875

H 7, 5c 2 Zimmer u. Küche für M. 15 zu vermieten.

H 7, 8a Wohnung: 2 Zim., Küche, ferner 1 Zim. u. Küche, sowie ein einzelnes leeres Zim. pr. Mitte Juni zu verm.

H 7, 13 ist der 1. Stod. bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden, Keller und allem sonstigen Zubehör zu vermieten.

H 7, 15 Ringstraße, Partierwohnung, 5 Zimmer mit Zubeh. per 1. Sept. zu v. 40922

H 7, 19 2 St. 6 Zim. u. Küche ganz oder geteilt sofort zu verm.

H 7, 25 Seitenb. 3 St., 1 Zimmer und Küche zu vermieten.

H 8, 4 2 St., abgeth. Wohn., 3-4 Zim. und Zubehör zu verm.

H 8, 4 2 Stod. rechts. Hinterhaus, leeres Zim. zu verm.

H 8, 33 1 freundl. helle Wohn., 4 Zim. und Küche nebst allem Zubeh. zu verm.

J 1, 12 3 u. 4 St., je 2 Zim., Küche u. Zubeh. sof. beziehb. zu verm.

J 2, 16 2 St. 1 Zim., Küche mit allem Zubeh. sowie im Vorderhaus, 1 Zim., leer oder möbl. Zim. zu v. Näh. 2. St. Vorderh. 40122

J 4, 13 2 Zim. mit Küche zu verm.

J 7, 22 2 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten.

O 7, 16 Bal-Stage, 6-7 Zimmer m. Zubeh. zu vermieten.

P 4, 7 Part. Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh. per sof. zu v. Näh. 2. St. 40064

P 4, 8 2 St., 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per sofort zu verm.

P 5, 4 2 Stod. zu vermieten.

P 6, 8 part. 3 Zim. Küche, Keller, u. Speicher z. v. Näh. 2. Stod. 39581

P 6, 19 Wegen Wegzug ist die abgeschlossene Wohnung des 3. Stodes, 6 Zim., Badegim., Küche, sowie allem Zubeh. per August zu vermieten.

P 7, 9 Partier-Wohnung, 4-5 Zimmer z. v. Näheres P 7, 18. 38738

P 7, 15 Part. Wohnung als Bureau z. ver. 39977

P 7, 19 Feldbergerstr., 4 Stod. 2-5 Zim., Küche, Keller auf 1. Juli oder später zu verm.

Q 2, 11 2 St., 2 schöne Zim. u. Küche an 2 einj. Leute sof. z. v. 38478

Q 4, 3 der 2. St. z. verm. Näh. 2. St. 40488

Q 4, 7 2 St., 3 Zim., Küche und Zubehör, sofort beziehb., zu vermieten.

Q 4, 21 2 Zim., Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu v. 39518

Q 5, 13 Part. Wohn. 7. 1. August zu vermieten.

Q 7, 11 2 Zimmer, Küche m. Wasserleit., sowie Keller zu vermieten.

Q 7, 14 4 Zim., Küche u. v. Leute z. v. 38915

Waldfhofstraße 42 ist der ganze 3. Stod. bestehend aus 4 Zimmern u. Küche v. 1. August zu vermieten.

Möbl. Zimmer A 1, 9 3. Stod. am Schloßplatz, gesunde luftige Lage, ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

B 4, 5 2 gute möbl. Zim., Wohn- u. Schlaf-zimmer zu verm.

B 4, 10 einfach möbl. Zim. zu verm.

B 4, 11 2 St., gut möbl. Zim. z. v. 40157

B 6, 13 2 ineinandergeh. möbl. Zim. bis 3. Juni zu vermieten.

C 1, 16 zwei eleg. möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren pr. sof. zu verm. 34831

C 4, 1 Schillerplatz, 2 Tr. h. gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

C 4, 5 2 Treppen hoch, 1 fein möblirtes Zimmer per 1. Juli zu verm.

C 4, 20/21 2 Treppen, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten.

D 2, 1 3 St., möbl. Zim. m. Pension, zu v. 40102

D 2, 14 2 Tr. hoch, möbl. Zim. z. v. 39138

D 4, 9/10 4 St., 1 möbl. Zim. zu v. 40450

D 6, 13 1 Tr. hoch, 1 schön möbl. Zimmer zu vermieten.

E 3, 1 1 schön d. Planken 2 1 gut möbl. Zim. an 1 Herrn zu verm.

E 3, 6 1 gr. fein möbl. Zim. an 1-2 Herren sofort zu vermieten.

M 3, 7 drei schön möblirt Zimmer m. Balkon, erste Etage, zusammen od. einzeln zu vermieten.

M 3, 7 schön und einfach zu vermieten.

M 4, 5 gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu verm. Näheres 3. Stod. 39900

M 5, 5 part. f. möbl. Zim. zu verm. 40476

M 8, 2 eine Kreppe, schön zu verm. Zimmer an 2-3 Herren zu verm. 37030

N 3, 17 1 Kreppe hoch, gut möbl. Zim. m. od. ohne Pension, zu v. 39970

O 3, 2 vis-à-vis dem Theater, schön, 2 Zim., an der Straße, zu vermieten.

O 4, 10 3 St., möbl. Zim. sof. zu v. 40001

O 5, 1 Hinterh. 4 Stod., einfach möbl. Zim. sofort billig zu verm.

O 6, 3 part. 1 einfach möbl. Zim. für 12 Mr. per 15 Juni od. später zu v. 40310

P 5, 8 2 einfach möbl. Zim. in dem Hof gehend, zu vermieten.

Q 2, 22 3 Tr., möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten.

Q 4, 22 2 gut möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren zu verm.

Q 5, 13 1 möbl. Zim. z. v. Näh. 2. St. 39506

Q 5, 19 möbl. Zim., auf die Straße geh., mit sep. Eingang zu vermieten.

Q 7, 5 1 Tr., gr. schön möbl. Zim. bil. z. v. 39811

Q 7, 11 gut möbl. Zim. mit hübscher Gartenansicht (sep. Eingang) zu verm.

S 1, 1 2 St., möbl. Zim. sof. z. v. mit od. ohne Pension.

S 1, 13 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

S 1, 13 2 St., 1 schön, helle, möbl. Zim. sofort zu vermieten.

S 2, 8 III, gut möbl. Zim. mit oder ohne Pension zu vermieten.

S 2, 15 3. Stod., 1 großes, fein möbl. Zim. mit separat. Eingang per sofort zu vermieten.

T 4, 1 3. Stod., schön möbl. Schlafzimmer sofort zu vermieten.

T 4, 1 4. St., möbl. Zim. z. v. 39783

U 4, 18 2 Treppen, 1 gut möbl. Zim. nahe der Ringstr. u. Redarbrücke mit sep. Eing. bil. zu verm.

U 5, 20 einf. möbl. Zim. zu verm.

Ein großes, schön möbl. Part.-Zimmer per sofort zu v. Preis mit Kasse 18 Mr. Feuerwehrringstr., Seidenheimerstr. 9. 39782

Rl. Wallstraße Nr. 7, hübsch möbl. Partier- u. Zimmer u. d. Straße zu verm.

Schwefelgasse 32, 2. St. rechts, 1 einfach möbl. Zim. zu vermieten.

Einfach möbl. Zim. an ein sol. Mädchen sofort zu verm. Näheres in O 6 Nr. 3/4 im Laden.

Kaufleute finden einen guten bürgerlichen Mittagstisch von 80 Pf. an, ebenfalls ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.

Preis 20 Mark. 40455

(Schlafstellen.)

J 7, 22 gute Schlafstelle für reinliche Arbeiter zu verm. Näh. 2. Stod. 40023

K 4, 5 2 St. 2 St., 2 Schlafst. zu verm. 40309

L 18, 9 Schlafst. an Dm. ob. Str. z. v. 39998

Q 5, 22 eine Schlafstelle zu vermieten. 39998

Kost und Logis

F 6, 3 3 St., Kost und Logis. 39843

F 8, 14a 2 St., finden 2 bis 3 Kost und Logis. 39908

In großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen empfehle:
 Blousen-Tailen, Corsets, Kinderkleidchen,
 Damen- und Mädchenhemden, Oberhemden, Kragen,
 Manschetten, Reform- u. Normalhemden, Hosen u.
 Jacken, Sportshemden, Arbeitshemden eigener Fabrication,
 Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen.

P. Guttman,
 S 1, 9 Breitestr. Mannheim. Breitestr. S 1, 9.

40470

Zur Saison empfehle:
Eiserne
 Garten- und Balkon-Möbel.



Fabriklager der Scharndorfer Eisenmöbelfabrik.
 Ferner 40418
Patent-Rollschutzwände,
Eisenschränke bester und bewährtester Construction,
Fliegenschränke,
Eismaschinen, selbstthätig und zum Drehen,
Petroleumherde, Rund- und Flachbrenner.
B. Buxbaum, Marktplatz, G 2, 5.

Damen- und Mädchen-Hüte
 in schönster Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Therese Heller, geb. Mayer,
 G 3, 10. MANNHEIM. G 3, 10.

Wilhelm Ellstätter
 Handschuh-Fabrik in Karlsruhe.
 Detailverkauf Mannheim N 3, 7/8.

Ausverkauf
 zurückgesetzter Gegenstände vom 31. Mai bis 10. Juni.
Louis Franz, O 2, 2, Paradeplatz.

F. S. Scharpinet
 Tapezier und Decorateur
 D 2, 11. Mannheim. D 2, 11.
 Etablissement für Ausstattung sämtlicher Wohnungsräumlichkeiten in jedem
 Style und allen Holzarten, vom einfachsten bis zum reichsten Bedarf.
 Niederlage in Kastenmöbel von der Hofmöbelfabrik
Gerson & Wolff, Stuttgart. 39060
 Volkermöbel und Decorationen werden im eigenen Atelier angefertigt.
Permanente Ausstellung von Musterzimmern.

Von heute an 39910
 prima Ochsenfleisch per Pfd. 60 Pf.,
 Rindfleisch 60
 Kalbfleisch 64
 bei **L. Baum, G 5, 5.**

Valentin Sax,
 Porzellan-Oefen u.
 Herde-Lager
 K 2, 15 b.



Oefen & Kochherde eig. konstr. Construction
 Reparaturarbeiten über Art. und Reinstigen der
 Oefen jeder Zeit prompt und billig. 40006

Herren-
 Stroh-Hüte
 im Preise zu 2.50 und
 3.50, leicht, fein und ele-
 gante Formen.
 Knaben-Strohhüte
 zu 1.00 und 1.50,
 alles in größter Auswahl.
 Filzhüte u. Schirme
 zu den bekannt billigen Preisen
 von 2.50 und 3.50
 per Stück. 40335
**Mannheimer
 Hutbazar,**
 Q 1, 1.

100 Mark
 erpariert jeder Käufer bei Bedarf
 von einem neuen Pianino 5jährige
 Garantie. Beste Empfehlungen.
 Wiederverkäufer hob. Rabatt
J. Demmer, 40433
 Pianino-Berthg. Ludwigshafen.
 Meine Instrumente sind in
 Qualität u. von nur besten Materialien
 der größten Fabriken Deutschlands

**Decorationsmaler und
 Tüncherarbeiten**
 werden angenommen. 39524
 U 5, 4.
 Bringe meine Arbeitsschule
 verbunden mit Zuschneidemaschine
 in empfehlende Erinnerung.
 39307
 Klüppelstraße
Clara Zeller, O 7, 16.

Ungarweine
 bester Qualität — durch directe
 Verbindung — offerirt: 39211
Carl Berger, Conditorbier, C 3, 24

Bremer Lebensversicherungs-Bank.
 Bilanz-Gewinn am 31. December 1891.

Activa	h	h	Passiva	h	h
Hypotheken-Gewinn	6,741,824	19	Prämien-Reserve u.	8,265,578	19
Immobilien-Gewinn	52,510	20	Ueberschüsse	3,600	—
Guthaben bei Ban-	52,565	41	Schadenreserve - Co.	20,835	90
Prämienrückstands-	427,898	78	Dividenden - Rück-	16,092	38
Gewinn	61,750	19	Dividenden-Ansam-	28,500	—
Agenturen und De-	141,892	49	lunungs-Gewinn	729	60
bitoren-Gewinn	811,858	05	Reserve - Gewinn für	2,090	99
Effekten-Gewinn	122,973	86	Courtsverlust	45,900	—
Reservevermögen der	273,446	—	Reisen - Kriegsrück-	3,208	14
Rückversicherer	2,389	02	Caution-Gewinn	847,997	88
Politen-Versicherungs-	51,579	—	Militärdienst-Vers.	10,530	—
Gewinn	—	—	Ausgangs-Gewinn	—	—
Mobilien-Gewinn	—	—	Amortisation f. Cau-	—	—
Cassa-Gewinn	—	—	tion-Darlehen	—	—
			Gewinn-Reserve-Co.	—	—
Total:	8,740,074	69	Total:	8,740,074	69

40403 **Die Direktion.**
Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Mannheim.
 Die Versteigerung der noch nicht abgeholtten Gewinne der Mann-
 heimer Pferdemarkt-Lotterie findet am Donnerstag, 9. Juni,
 Mittags 12 Uhr im Badner Hofe dahier gegen Barzahlung statt.
 Zur Versteigerung kommen folgende Gegenstände: 40440

D. 3.	Zoos. No.	Gew. No.	Gegenstand.
1	40532	12	1 Deluge-Teppich.
2	26605	22	1 Regulateur mit Schlagwerk.
3	24215	32	1 Nickel-Weder.
4	8002	34	1 Etuis mit 2 Hb. Salzfläsch.
5	20848	49	1 Regulateur.
6	36730	51	1 Briefbeschwerer.
7	38709	72	1 Damastgedeck mit 6 Serv.
8	2031	81	1 Rahmensch. rund.
9	4059	173	1 Regulateur mit Schlagwerk.
10	38091	191	1 Schreibzeug.
11	87352	202	1 Teppich.
12	1971	249	1 Dv. Hb. Kaffeelöffel i. Etuis.
13	19278	258	1 Paar wasserdichte Pferdebeden.
14	35410	297	1 goldene Uhrkette.
15	7461	329	1 Photographie-Album.

Für die heiße Jahreszeit
 hat sich bis jetzt am besten bewährt: 40277
Dr. Lahmann's
Reformwäsche!
 Wer einmal ein Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht mehr
 zum Tragen anderer Leibwäsche entschließen können.
Reformhemden aus ägyptischer
 Baumwolle
 mit bequemem Verschluss, vorn auf der Brust.
 Größe 5 6 7 8
 per Stück 2.20, 2.40, 2.60, 2.90
 in allen Größen und Breiten stets vorräthig.
Touristen-Reformhemden,
 Sommersocken, Kragen, Serviteur etc.
 bei
H. 1, 14 Leonhard Cramer, H. 1, 14,
 Niederlage von Gebr. Sinn in Krefeld.



Strohhüte für Kinder
 nur Neuheiten und solide Geflechte wegen vorgerückter
 Saison zu herabgesetzten Preisen.
Emil Kölle,
 Q 1 No. 2. Breitestraße Q 1 No. 2.
 neben der Pelikanapotheke. 40178

Mannheim. Nationaltheater.
Gr. Bad. Hof- u. 92. Vorstellung
 Sonntag, den 5. Juni 1892. im Abonnement A.
Die Stimme von Portici.
 Große Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne.
 Musik von Aubert. (Uebersetzt: Herr Hofkapellmeister
 Langner. — Regisseur: Herr Hildebrandt.)
 Masaniello, neapolitanischer Fischer . . . Herr Mittelbauer.
 Fenella, seine Schwester . . . Frä. Danke.
 Alfonso, Sohn des Vicekönigs von . . .
 Neapel, Grafen von Arcos . . . Herr Erl.
 Aloia, dessen Braut . . . Frä. Tobis.
 Ehrenname der Aloia . . . Frä. Schuber.
 Lorenzo, Alfonso's Freund . . . Herr Rübiger.
 Pietro,) Masaniello's Freunde . . . (Herr Deing.
 Vorella,)
 Selva, Offizier des Vicekönigs . . . Herr Hildebrandt.
 Ein Fischer . . . Herr Strubel.
 Damen der Aloia, vornehme Neapolitaner, Magistrats-
 personen, Pagen, Gefolge des Alfonso, Wachen, Volk
 von Neapel, Marktweiber und Krämer, neapolitanische
 Fischer und Fischerinnen, Landleute aus der Umgegend
 Neapels u. s. w.
 Zeit der Handlung: Das Jahr 1647. — Ort der Hand-
 lung: Erster Akt: In den Gärten des Vicekönigs von
 Neapel. Zweiter Akt: Am Gestade des Meeres mit Aus-
 sicht auf den Vesuv. Dritter Akt: Marktplatz von Neapel.
 Vierter Akt: Masaniello's Hütte mit Aussicht auf den
 Vesuv. Fünfter Akt: In dem Palaste des Vicekönigs
 mit Aussicht auf den Vesuv.
 Im 1. Akt: Bolero,) getanzt von den Damen des
 Im 3. Akt: Tarantella,) Ballets.
 Die Tänze sind arrangirt von der Balletmeisterin Frau.
 lein Danke.
 Kassenöffnung. 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Erhöhte Eintritts-Preise.